

Die Wildkatze (*Felis silvestris*) ist ein Forschungsschwerpunkt im Nationalpark Thayatal.

FOTO: JOSEF LIMBERGER



Im Nationalpark Gesäuse wurde im Rahmen einer Diplomarbeit gezeigt, dass infolge der klimatischen Veränderungen auf natürlichem Wege vorrangig Laubholz nachwächst. (Prantl Martina, 2022)

FOTO: INGRID HAGENSTEIN



ÖSTERREICHISCHE NATIONALPARKS: BEWAHRER DER BIODIVERSITÄT

Die österreichischen Nationalparks leisten auf vielerlei Art einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Ihre zahlreichen Forschungsaktivitäten sind die Basis für Schutzmaßnahmen, mit vielfältigen Vermittlungsprogrammen bringen sie die Natur auch den Besucher*innen näher.



Die Schule des Wassers im Nationalpark Hohe Tauern bringt Schüler*innen die Geheimnisse des Wassers näher.

FOTO: NATIONALPARK HOHE TAUERN / HAUS DES WASSERS, IGNAZ GADNER

Die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) ist die einzige in Österreich lebende Schildkrötenart. Ihrem Schutz widmet sich der Nationalpark Donau-Auen seit 1998.

FOTO: NP DONAU-AUEN/KERN



Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel setzt Pferde und Rinder zur Beweidung ein, um die Rasengesellschaften der Steppe zu erhalten. FOTO: JOSEF LIMBERGER



Bereits in der Gründerzeit nach dem Ersten Weltkrieg engagierte sich der Naturschutzbund für die Errichtung von Nationalparks in den von Menschen noch wenig veränderten Landschaften. Dazu gehörten die Hohen Tauern als sogenannte „Insel der Alpenkette“, einige Gebiete der Kalkhochalpen, die östlichen Flusslandschaften Donau-, March- und Thaya-Auen und schließlich der Neusiedler See mit seiner Steppenlandschaft und der Salzsteppe. Für alle diese Gebiete bestanden aber schon andere Wirtschaftsinteressen, weshalb die betroffenen Gemeinden und die ansässige Bevölkerung ihre Zustimmung zu den Nationalparkplänen verweigerten. Erst nach einem halben Jahrhundert gelang die Errichtung des ersten großen österreichischen Nationalparks „Hohe Tauern“. Diesem folgten dann fünf weitere: Neusiedlersee-Seewinkel, Kalkalpen, Thayatal, Gesäuse und Donau-Auen. Alle österreichischen Nationalparks haben auch die internationale Anerkennung ähnlich den anderen 2.400 Nationalparks unseres Erdballs. Inzwischen sind die Nationalparks zu einem Aushängeschild Österreichs geworden und die Stimmung in der Bevölkerung hat sich geändert.

BIODIVERSITÄTSSCHUTZ IM FOKUS

Die Arbeit der Nationalparks war schon bei ihrer Gründung sehr vielseitig und wurde ständig weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden sowie Führungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu den vielen Besonderheiten der Nationalparks sind bis heute wichtige Aufgaben. Auch die Bewahrung alter Bewirtschaftungs-Traditionen in den jeweiligen Außenzonen wie die Almwirtschaft gehören dazu.

Ein Hauptaugenmerk liegt jedoch bis heute auf den ökologischen Zielsetzungen, zu denen auch der Schutz der Biodiversität gehört. Sie spielen auch bei der Vermittlung eine wichtige Rolle. Deshalb entwickelte der Nationalpark Hohe Tauern im Defereggental für die Besucher seine Wasserschule – ein Vorbild, das bereits nahezu weltweit Nachahmer gefunden hat. Auch die „Klimaschule“ in Mallnitz vermittelt wichtiges Wissen über den Erhalt unserer Vielfalt.

Besondere Bedeutung hat in den Nationalparks die Biodiversitäts-Forschung. Seit jeher spielen die Universitäten dabei eine wichtige Rolle, betreuen sie doch wissenschaftliche Arbeiten und Exkursionen im Gebiet, diese wichtigen Daten stehen dann auch den Nationalparks zur Verfügung. Darüber hinaus haben die Natio-

nalparks auch die wissenschaftliche Unterstützung des Umweltbundesamtes und des Vereines Nationalparks Austria, der sich um den Zusammenhalt und die gemeinsamen Ziele kümmert. Eigene Biodiversitäts-Forschungsprogramme spielen inzwischen ebenso eine wichtige Rolle in der Arbeit der Nationalparks.

Um auch in der kalten Jahreszeit zoologische Forschungen im Hochgebirge zu ermöglichen, wurde vom Nationalpark Hohe Tauern gemeinsam mit der Großglockner Hochalpenstraßen AG im Großglocknergebiet in 2.373 Meter Seehöhe 1986 eine Forschungsstation mit Unterkunft eingerichtet, die vom Haus der Natur in Salzburg betreut wird. Seither wurden dort unzählige Forschungsarbeiten zur Biodiversität im Hochgebirge erstellt. Einen besonderen Platz nimmt dabei das dreißigjährige

Monitoring von Inge Illich über die Entwicklung der Heuschreckenfauna im nahen Pifflkar ein.



Der Nationalpark Kalkalpen bemüht sich um die Rückkehr der Luchse (*Lynx lynx*).

FOTO: ROBERT HOFRICHTER

DATENSAMMLUNG ALS BASIS FÜR DEN BIODIVERSITÄTSSCHUTZ

Um das ständig anwachsende Datenmaterial zur Biodiversität besser verwalten und abrufen zu können, hat das Haus der Natur in Salzburg 2002 eine Biodiversitätsdatenbank gegründet, die heute bereits zwei Millionen Daten umfasst – der Nationalpark Hohe Tauern war von Beginn an dabei, der Nationalpark Gesäuse hat sie bereits bei seiner Gründung übernommen.

Großartig und von besonderer Bedeutung für die Bewahrung der Biodiversität sind auch die „Tage der Artenvielfalt“ im Nationalpark Hohe Tauern. Jedes Jahr lädt eines der drei Nationalparkländer (Salzburg, Tirol und Kärnten) 70 bis 80 Spezialist*innen für Pflanzen- und Tiergruppen ein, um drei Tage lang ein bestimmtes Areal beziehungsweise ein großes Tal zu untersuchen. Auch die dabei gesammelten Daten fließen in die Datenbank, die die Basis für wissenschaftlich gestützte Schutzmaßnahmen ist.

Mit all diesen Aktivitäten zeigen die österreichischen Nationalparks, dass die Biodiversität bei ihnen in guten Händen ist.

Text:
Prof. Dr. Eberhard Stüber
Ehrenpräsident
| naturschutzbund | Österreich
Vorkämpfer für die österreichischen
Nationalparks



FOTO: DAGMAR BRESCHAR

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022_3](#)

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: [ÖSTERREICHISCHE NATIONALPARKS: BEWAHRER DER BIODIVERSITÄT 10-11](#)